

INTERVIEW MIT GFI-VORSTANDSMITGLIED ANDREAS FOIDL

Trotz schwieriger Rahmenbedingungen optimistisch für die Zukunft

Andreas Foidl, Mitglied im GFI-Vorstand und Geschäftsführer der Berliner Großmarkt GmbH, sieht die deutschen Frischemärkte, trotz EHEC-bedingt geringeren Warenumschlages und aggressiver Preispolitik im LEH, für die Zukunft gut aufgestellt. Zu den vordringlichen Aufgaben von GFI gehöre es nun, die Kompetenzen noch stärker zu bündeln, um auf Marktveränderungen besser reagieren zu können.



Andreas Foidl

Fruchthandel Magazin: Welches Fazit können Sie für die Deutschen Frischemärkte für das abgelaufene Geschäftsjahr im Obst- und Gemüsebereich 2011 insgesamt ziehen?

Andreas Foidl: Insgesamt können wir für die Deutschen Großmärkte auf ein zufriedenstellendes Jahr zurückblicken. Die Auslastung der Handels- und Logistikflächen kann wie im Vorjahr als hoch bezeichnet werden. Nach unseren Schätzungen dürfte allerdings der Warenumschlag, bedingt durch die EHEC-Krise, gegenüber dem Vorjahr auf niedrigerem Niveau sein. Unsere Großhändler und die Erzeugerbetriebe mussten teilweise erhebliche Verluste hinnehmen. Noch schlechter sah die Welt im

Einzelhandel aus. Der Wettbewerb, insbesondere für die Wochenmärkte und Fachgeschäfte, ist nach wie vor sehr hart, zusätzlich verschärft durch die Umsatzeinbrüche durch die EHEC-Krise. Der damit einhergehende unverantwortliche Preiskampf im LEH, insbesondere beim Obst und Gemüse, bleibt auch hier nicht ohne Folgen. Es geht offensichtlich nur noch darum, Kleinst- und mittelständische Betriebe vom Markt zu verdrängen. Das hat mit sozialer Marktwirtschaft nichts mehr zu tun und muss ein Ende haben. Ich wünsche mir sehr, dass der Verbraucher in seine Kaufentscheidungen das schädigende Verhalten der Großkonzerne mehr und mehr einfließen lässt.

FH-Magazin: Die EHEC-Krise hat das Jahr 2011 natürlich ganz maßgeblich geprägt. Welche Konsequenzen sollten daraus gezogen werden, damit zukünftig von staatlicher/behördlicher Seite sachlicher und koordinierter informiert wird?

A. Foidl: Zunächst sollten wir bei unseren Erwartungen nicht überziehen. Das Gemeinwohl muss vor dem Privatinteresse liegen. Allerdings ist das Krisenmanagement der Bundes- und Landesbehörden mehr als ausbaufähig. Hier wünsche ich mir eine engere Verzahnung, einen besseren Informationsaustausch der Marktteilnehmer mit den Behörden. Erste Gespräche mit Vertretern vom BMELV hat es bereits gegeben, so dass Hoffnung auf Besserung besteht. Ein regelmäßiger Austausch und die Erhöhung der Transparenz z.B. beim Monitoring sollten nach meiner Auffassung die richtigen Ansätze sein. Damit eine solche Krise zukünftig schneller überwunden werden kann, bedarf es einer deutlich verbesserten Kommunikationsstrategie zwischen Verwaltung und Unternehmen. Damit sollte es möglich sein, das Richtige zum richtigen Zeitpunkt zu tun und den Verbraucher sachgerecht zu informieren.

FH-Magazin: Wäre ein EU-weiter, einheitlicher Krisenmechanismus nicht wünschenswert? Inwiefern ist dies überhaupt umsetzbar?

A. Foidl: Wünschen darf man sich vieles. Aufgrund der nach wie vor sehr großen Partikularinteressen der jeweiligen EU-Länder halte ich das für schwierig.

FH-Magazin: Welche Schwerpunkte und Aktivitäten stehen für GFI in 2012 ansonsten im Mittelpunkt?

A. Foidl: 2010 haben wir die Ausweitung der Geschäftstätigkeit beschlossen und mit der Umsetzung begonnen. Wir werden unser vielseitiges Know-How noch mehr bündeln. Wir sind beispielsweise dabei, eine Informationsplattform für unsere Mitglieder zu schaffen, die es uns ermöglichen soll,

auf Marktveränderungen besser zu reagieren. Auch unser verbandsinternes Benchmarking bauen wir aus. Und wir planen noch mehr Marketingaktionen auf den Wochenmärkten und im Facheinzelhandel.

FH-Magazin: Welche Themen wird GFI auf der Fruit Logistica 2012 in den Blickpunkt rücken?

A. Foidl: Die Fruit Logistica 2012 ist für uns, wie jedes Jahr, eine Plattform, mit der wir unser Netzwerk weiter stärken wollen. Wir werden viele Gespräche mit Partnern und solchen, die es noch werden sollen, führen, um u. a. gemeinsame, verbraucherorientierte Marketingaktionen anzugehen. Und natürlich stehen wir unseren Großhändlern wieder als Treffpunkt für Gespräche zur Verfügung.

FH-Magazin: Wie kann das Profil von GFI in der Öffentlichkeit weiter geschärft, wie die Aktivitäten der Wochenmärkte unterstützt und deren Zulauf gestärkt werden?

A. Foidl: Wir müssen die Wahrnehmung unseres Vereins in der politischen Verwaltung weiter erhöhen. Die EHEC-Krise hat das gezeigt. Nach den ersten Gesprächen haben nach meinem Eindruck aber auch die Behörden erkannt, dass Sie in uns einen kompetenten Gesprächspartner haben. Wir haben uns auch vorgenommen, die Wochenmärkte und den Facheinzelhandel noch mehr zu vernetzen. Hierbei geht es nicht nur um Informationsaustausch, sondern auch um Aktionen zur Stärkung dieses Marktsegments, die gemeinsam leichter finanzierbar sind. Im Vordergrund steht hier



natürlich einen Mehrwert für den Verbraucher zu schaffen.

FH-Magazin: Diverse Frischemärkte haben in der Vergangenheit in nachhaltige Unternehmenslösungen investiert. Welchen Stellenwert räumen Sie dem Thema Nachhaltigkeit ein?

A. Foidl: Einen sehr hohen. Nachhaltigkeit führt in meinen Augen auch zu langfristigen Kostenvorteilen und größerer Planungssicherheit, nicht nur im Bereich Energie, sondern auch beim Bauen. Nachhaltigkeit wird auch das Kernthema der Fachtagung unserer Weltorganisation WUWM vom 22. bis 25. Mai in Berlin sein. Wir rechnen mit 200 Managern aus der Welt der Frischebranche und erwarten spannende Beiträge und Diskussionen.

FH-Magazin: Sind Sie angesichts der lahmen Wirtschaftskraft für 2012 eher optimistisch oder pessimistisch?

A. Foidl: Auf alle Fälle optimistisch. Gerade durch die EHEC-Krise war 2011 schon ein außergewöhnlich hartes Jahr. Die Bedeutung und Wertschätzung für Lebensmittel scheint m. E. zuzunehmen. Das zeigt auch das unverändert stabile Wachstum bei den

Biolebensmitteln. Ich erwarte daher Entspannung, auch wenn der Preiskampf im LEH wohl fortgesetzt wird. Und Deutschland ist eine der stärksten Volkswirtschaften. Da bietet sich Pessimismus eher weniger an.

FH-Magazin: Auch ein Scheitern des Euro oder der Austritt von EU-Mitgliedsländern kann heute ja nicht mehr so vorbehaltlos ausgeschlossen werden wie früher. Glauben Sie, dass es in Zukunft ein zweigeteiltes Europa, das sogenannte Europa der zwei Geschwindigkeiten, geben könnte? Welche Auswirkungen hätte dies auf das Fruchtgeschäft?

A. Foidl: Allein diese Frage ist ein abendfüllendes Thema. Ich halte von einer Dreiklassengesellschaft (EU 1, EU 2, Nicht-EU) allerdings gar nichts. Anstrengungen aller sind gefragt, insbesondere derer, die bisher über ihre Verhältnisse gewirtschaftet haben. Der Euro als Gemeinschaftswährung kann aber nur gehalten werden, wenn die Mitgliedsstaaten Souveränitätsrechte abgeben. Das gilt auch für Deutschland. Bisher existieren jedoch nur Absichtserklärungen. Hier muss klare, eindeutige Verbindlichkeit geschaffen werden. Vieles ist durch den Euro einfacher und transparenter (Zahlungsverkehr, Reisen, Waren- und Geldtransfer) geworden. Die Aufgabe des Euro könnte in meinen Augen preistreibend wirken und würde wohl gerade Deutschland empfindlich treffen.

Frank Willhausen/m.s.